Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

25.1.1890 (No. 21)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags).

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (sonntags ausgenommen) Montag. Expedition: Karlsruhe Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 21. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Samstag, den 25. Januar 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt.

Die Ordensfrage im Badischen Landtage.

Karlsruhe, 24. Jan.

Die 2. Kammer hatte sich gestern mit der Interpellation v. Buol und Genossen, die „Einführung religiöser Orden im Großherzogthum Baden" zu beschäftigen.

Bei Eintritt in die Tagesordnung begründete v. Buol die Interpellation, die folgendermaßen lautet:

„Sind der Großh. Regierung aus verschiedenen Theilen des Landes Anträge unterbreitet worden, wonach auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, „die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betreffend", religiöse Orden im Großherzogthum eingeführt und einzelne Niederlassungen von solchen ermöglicht werden sollen?

Welche Stellung nimmt die Großh. Regierung diesen Anträgen gegenüber ein?"

Der Redner weist zunächst darauf hin, daß es vor nicht zu langer Zeit geheißen habe, durch den Wegfall der Adreßdebatte sei ja die Gelegenheit zum Streite genommen und das Vorgehen seiner Fraktion sehe ganz darnach aus, als solle trübes Fahrwasser zu einer Agitation herbeigeholt und dem Ministerium ein Fallstrick gelegt werden. Die Interpellation genüge einer Gewissenspflicht, jede andere Insinuation weise er mit Entrüstung zurück und erachte es unter seiner Würde, darauf einzugehen. Jedenfalls gebe die Interpellation willkommenen Anlaß die Anschauung ihrer Gegner kennen zu lernen und das Verständniß für die Rechte der Kirche im Hause zu fördern. Die „Bad. Landpost" habe kürzlich in einem Artikel darauf hingewiesen, konfessionelle Kammerfraktionen seien vom Uebel und schon aus patriotischen Rücksichten sollte man solche fallen lassen. Das genannte Blatt habe aber gerade am allerwenigsten Ursache zu derartigen Aufforderungen. Die Centrumsfraktion sei keine konfessionelle Partei. Die Ordnung zwischen Staat und Kirche sei in der Hauptsache erreicht, dagegen sei dem Ordenswesen der katholischen Kirche in Baden weniger gewährt als in allen zivilisirten Staaten der Welt. Wenn gesagt werde, patriotische Rücksichten geböten Ruhe, so glaube er und seine Freunde im Gegentheil von patriotischen Rücksichten geleitet zu werden, wenn sie die Ordensfrage geregelt zu sehen wünschen, weil sie am ehesten geeignet sei, die soziale Gefahr der Unzufriedenheit der nicht besitzlichen Klasse aus der Welt zu schaffen. Gerade deshalb erscheine ein energisches Vorgehen geboten. Wenn die Centrumsfraktion auch redlich mitgeholfen habe an der sozialen Gesetzgebung, so sei er mit seinen Freunden denn doch nicht mit allen Punkten derselben einverstanden, nicht mit den Staatsrenten, die den Arbeiter wohl abhängig, aber nicht zufrieden machten, es sei dies eine bedenkliche Annäherung an den Sozialismus. Dem letzten aber könne auch nicht mit Ausnahmegesetzen und Ausweisungen beigekommen werden, sondern lediglich durch Förderung von Religiosität, durch Einführung der religiösen Orden, die das Gelübde freiwilliger Armuth, der Entsagung, und des Gehorsams auf sich genommen hätten, aber diese Ader der Kirche sei in Baden vollständig unterbunden. Den Freidenkern in Mannheim sei das Recht der öffentlichen Versammlungen gestattet, die protestantischen Missionäre könnten allüberall, selbst in rein katholischen Bezirken, Versammlungen abhalten, in Baden sei ihren Priestern nichts erlaubt, als zeitweise eine Gebetsversammlung. Ob das Ziel, nach dem sie streben, so unerreichbar, das lasse er dahingestellt. Er habe das Vertrauen zu den Gegnern, daß sie die Ansprüche der Kirche als gerecht anerkennen und zweifle nicht, daß noch dieser Landtag die Begründetheit ihrer Forderung zugeben werde. Das nächst Erstrebenswerthe sei ihnen sicher, das Gefühl der erfüllten Pflicht. Die Verantwortung für eine Abweisung müsse den Gegnern überlassen werden. Jedenfalls werden ihnen ihre Nachkommen keine Vorwürfe machen können, daß sie nicht gehandelt hätten. Für die katholische Kirche in Baden sei es Ehrensache nicht anders gestellt zu werden als im Reich, um ihre segensreiche Thätigkeit zu voller Blüthe entfalten zu können. Der „Schwäbische Merkur" habe kürzlich gemeint, die Antwort der Regierung sei vorauszusehen. Was dieselbe beschließe, wisse er nicht, aber selbst wenn die Antwort ablehnend ausfallen sollte, sei es ihm nicht möglich, an dauernde Ablehnung ihrer Forderung zu glauben. Pflicht der Vertreter der kirchlichen Richtung sei es, in diesem Fall ihre Bestrebungen energisch zu verfolgen. Sie glauben ein Recht zu haben auf die Gestattung von Ordensniederlassungen dringen und den Standpunkt der Regierung kennen lernen zu dürfen. Von der Beantwortung der Interpellation werde ihr weiteres Vorgehen und die Art und Weise desselben abhängen. Das sei ihre Gewissens- und Ehrenpflicht.

Seitens der großh. Regierung wird die Interpellation durch Geheimerath Nokk wie folgt beantwortet:

Auf die Interpellation der Herren Abgg. v. Buol und Genossen beehre ich mich im Namen der großh. Regierung folgende Antwort zu geben:

An die großh. Regierung sind von dem Erzbischöflichen Ordinariat zu Freiburg folgende, die Zulassung von Niederlassung religiöser Männerorden bezweckende Anträge gerichtet worden:

1. Ein Antrag auf staatliche Genehmigung für Niederlassungen bezw. zur Errichtung von Klöstern der Kapuziner in Steißlingen und in Haßlach; dem bezüglichen Schreiben des Erzbischöfl. Ordinariats war ein Bittgesuch der Kuratgeistlichen in den Landkapiteln Engen, Hegau, Konstanz, Linzgau, Meßkirch und Stockach, ferner ein solches der Gemeindebehörden (Stiftungskommission, Gemeinderath, Ausschuß) von Haslach beigegeben, in welchen Gesuchen der Herr Erzbischof angegangen wird, die Errichtung von Kapuzinerkloster-Niederlassungen in Steißlingen bezw. in Haslach herbeizuführen.

2. Ein Antrag auf staatliche Genehmigung zur Niederlassung von Priestern des Kapuzinerordens in Walldürn. Dem Antrag war beigegeben ein an das erzbischöfliche Ordinariat gerichtetes, von den Vorständen der Landkapitel Buchen und Walldürn, sowie von den Gemeindebehörden zu Glashofen, Höpfingen und Waldstetten unterstütztes Bittgesuch des Gemeinderaths und der Stiftungskommission zu Walldürn, welches die Errichtung eines Kapuziner- oder Benediktinerkonvents für Walldürn und Umgegend erhofft.

Von religiösen Orden selbst sind Gesuche um Staatsgenehmigung zur Einführung des Ordens bezw. zur Errichtung von Ordensanstalten im Großherzogthum nicht eingekommen.

Nähere Angaben über die Satzungen des Ordens, dessen Einführung in Baden von dem erzbischöflichen Ordinariat gewünscht wird, sind nicht gemacht, ebensowenig sind Nachweise beigefügt über das Vorhandensein der gesetzlichen Voraussetzungen für ständige öffentliche Ausübung kirchlicher Funktionen seitens der für die einzelnen Anstalten in Aussicht genommenen Persönlichkeiten.

Was die Stellungnahme der Großh. Regierung betrifft, so ist diese unter den vorliegenden Verhältnissen und im Hinblick auf die Verhandlungen in beiden Häusern des letzten Landtages über den Gesetzentwurf betreffend Aenderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate nicht in der Lage, den eingegangenen Anträgen auf Staatsgenehmigung zur Einführung des von dem Erzbischöflichen Ordinariat namhaft gemacht religiösen Ordens oder zu Errichtung einzelner Anstalten desselben Folge zu geben. (Haben wir noch gestern Vormittag unsern Lesern mitgetheilt. D. R.)

Abg. Kiefer: So sehr er die ruhige Darlegung v. Buol's anerkenne und so sehr er überzeugt sei, daß der Vorredner den in Aussicht gestellten Kampf maßvoll und mild zu führen gewillt sei, so sehr auch ihm Sanftheit und Leidenschaftslosigkeit angeboren sei, so stehe ihm doch höher als Alles, Klarheit, und so nehme er die Dinge, wie sie sich draußen darstellten, groß, breit und häßlich in hohem Grade. Die Milde und Ruhe des Centrums charakterisire nichts besser, als ein Artikel der „Konstanzer Nachrichten" vom 22. d. Mts. Darin zeige sich deutlich, daß die Interpellanten sich keineswegs von Wahlumtrieben frei gehalten hätten und daß die Reichstagswahl als Interpellationsmaterial betrachtet werden sollte. Die Sache sei sehr einfach, meint der Artikelschreiber, fällt Kiefer, so sagt die Regierung bezüglich der Ordenszulassung Ja, bleibt er, so sagt sie Nein. Vor Gott und ihrem Gewissen dürfe der Katholik keinen Kulturkämpfer wählen, wenn er noch Anspruch auf den Namen eines Katholiken machen wollte. — Zu Hunderte und Tausenden sei er, der noch nie eine Feder zur Abfassung von Zeitungsartikeln angerührt habe, den gemeinsten Beschimpfungen ausgesetzt gewesen. Der Redner gibt nunmehr eine anschauliche Schilderung der Vorgänge in Baden, bestreitet die gegnerischerseits bis zum Ekel aufgestellte Behauptung des Parteiterrorismus, den die nationalliberale Partei ausübe. Die Agitation, wie sie auf Seiten der Klerikalen betrieben werde, sei keineswegs so brüderlich christlich, trotzdem die Artikel meist von Pfarrern geschrieben werden. Die gegnerischerseits und namentlich seitens des „Beobachters" gemachte Behauptung, wonach die Zulassung von Klöstern und Kongregationen ein der Kirche eingeräumtes Recht bilde, sei falsch, denn Artikel 11 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860 besage ausdrücklich bezüglich der Zulassung nicht „mit Zustimmung", sondern „im Benehmen" mit der Regierung. Die seiner Zeit seitens der liberalen Partei dieses Hauses gefaßten Beschlüsse erfolgten einstimmig und ohne Widerspruch, da in der Zulassung der Orden eine ernste Gefahr für den paritätischen Frieden des Großherzogthums erblickt werden müsse.

Der Redner gibt sodann eine kurze Skizze der Bestrebungen Gregor VII., Bonifaz VIII. und Pius IX. Lehre von den zwei Schwertern, wonach der Papst der erste Souverän aller Zeiten und Völker sei. (Zwischenruf Marbe's: Jetzt auch noch.) Auf diesem Standpunkt stehe die Kurie heute noch.

In's Herz getroffen.

(98) Erzählung von F. Arnefeldt.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gottes Mühlen mahlen langsam," sagte der alte Winterfeld und faltete die Hände, „er selbst mußte sich dem Rächer in die Hände liefern; seine Bosheit mußte auf die Spitze getrieben werden, damit endlich die Wahrheit an den Tag komme."

„Durch tiefes Dunkel führte der Weg zum Licht," versetzte Doktor Richter tief bewegt, „Du, Verklärte, wußtest, wozu Alles gut war. Ihr Gebot brachte mich zum Bekenntniß meiner Schuld und durch dieses Bekenntniß ist sie von mir genommen."

Sein Auge flog zu dem Bilde seiner verklärten Gattin, das im Saale hing, und seine Lippen bewegten sich wie im stillen Gebete.

„Gedenken wir auch einer anderen Mutter, die, dem Himmel sei Preis, noch auf Erden weilt und ihre Kinder segnet," bat Vater Winterfeld nach einer Pause und hell klangen die Gläser zusammen; es war aber heute kein Tag für laute Fröhlichkeit, die Vergangenheit ragte noch zu sehr mit ihren Schatten in die lichte Gegenwart. Gabriele fühlte sich davon angeweht.

„Gedenken wir auch jenes Unglücklichen, den sie heute im Morgengrauen bestattet haben," sagte sie leise, indem sie die Hand ihres Verlobten ergriff, „er hat doch sein Wort gelöst und meinen Vater befreit; ich werde ihm das meinige halten und ihm eine Liebe bewahren, die Du ihm gönnen darfst, Wilhelm."

„Er war eine Titanen-Natur," sagte der Doktor, „einer jener Meteore, die aufsprühen und untergehen, weil sie Bahnen suchen, die im Weltgesetz nicht vorgeschrieben sind. Er wähnte, Richter sein zu dürfen über das Leben eines Mitmenschen und brachte Verderben über die, welche er schützen wollte, wie über sich selbst."

„Auch auf ihn wird hoffentlich das Wort Anwendung finden, daß Denen viel vergeben wird, die viel geliebt," versetzte Winterfeld und dankbar drückte ihm Gabriele die Hand, sie wußte sich von ihm verstanden.

Bald darauf trennte sich der kleine Kreis. Gabriele geleitete ihren Vater in seine Zimmer und kniete vor ihm nieder, ehe sie ihn verließ. Wie lange hatte sie vor dem Schlafengehen nicht seine Lippen auf ihrer Stirn gefühlt!

16.

Schluß.

Am Morgen des ersten Feiertags erzählte man sich in der ganzen Stadt die wunderbare Geschichte von der gänzlichen Reinigung des Doktor Richter von der gegen ihn erhobenen Anklage und es gab nun fast Niemand, der nicht von sich behauptete, er habe derselben nie Glauben geschenkt und den Doktor stets für einen Ehrenmann gehalten. Richter erfuhr erst jetzt, wie viele Freunde er hatte, denn wo er sich nur blicken ließ, da wurde er angesprochen, mit Glückwünschen und Versicherungen der Hochachtung überhäuft. Er nahm das Alles sehr wohl und ohne eine Spur seines früheren Sarkasmus und der ihm sonst eigenen Bitterkeit auf. Schaute er die Welt doch jetzt mit anderen Augen an. Wahrhaft wohl ward ihm aber doch erst, als er nach seinem Hospital kam und hier die ungeheuchelte Freude sah, mit der er von dem Aufsichtspersonal, den Kollegen und den Patienten empfangen ward. Hier war die eigentliche Stelle seiner Wirksamkeit und er gelobte sich, das neu geschenkte Dasein der treuen Ausübung seines Berufes zu widmen und nicht müde zu werden im Dienste der leidenden Menschheit.

Nur wenige Tage war er aus dem Gefängnisse heimgekehrt und das Leben ging wieder seinen früheren Gang, die Patienten drängten sich zu seinem Sprechzimmer und er hatte Mühe, sich die Stunden frei zu halten, welche er seinem Freunde Winterfeld und dessen Sohn widmen wollte, die beide ihre Abreise auf den Tag nach dem Neujahrsfeste anberaumt hatten.

Am Neujahrstage erwartete der Doktor beide Herren zu Tische, da wurde ihm, als er soeben im Begriffe war, sein Arbeitszimmer zu verlassen, noch die Karte eines im Vorzimmer wartenden Herrn gebracht. „Graf Kurawieff", las er mit großem Erstaunen darauf, hieß den Fremden eintreten und nach wenigen Minuten stand der Mann vor ihm, der ihn an jenem verhängnißvollen Abend zu der Operation geholt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Einer kurialen Politik zu folgen, sei aber nicht möglich, wenn man seine staatsbürgerlichen Pflichten im Auge behalte. Den besten Beweis geben die Reden des Reichskanzlers 1872/73. Niemand habe so sehr zum Kriege gehetzt, als die Jesuiten. Die Zentrumspartei sei als die Breschbatterie gegen die Reichsregierung angesehen worden. Wenn Preußen später außerordentliche Concessionen gemacht habe, so könne sich das ein so mächtiger Staat eher erlauben. Fest sei dasselbe jedoch geblieben im Widerstand gegen die Einführung der Jesuitenpolitik. Der Orden sei nicht blos eine kirchliche Institution oder Erbauungsinstitut, sondern es sei der Jesuitenorden der Generalfeldmarschall, der seine Eroberungskriege gegen alle führe, die nicht römischen Bekenntnisses seien. Sind der Kaiser und sein Kanzler die Männer, die aus den Katholiken des Reichs Katholiken II. Klasse machen wollen? Aber auch volkswirthschaftlich sei es nicht rathsam, Kapuziner, Terminirer und Bettelorden in's Land zu lassen und es sei unbegreiflich, daß Bischof Räß eine solche Bruderschaft im Elsaß dulde. Dreivierteln der Elsässer seien die Kapuziner verhaßt und segnen die Stunde, wo man sie zum Land hinausjage. Der badische Staat habe sich stets bemüht tüchtige Schulen zu bekommen und beispielsweise Freiburg zu einer Pflanzstätte katholischer Wissenschaft zu machen. Die heutige Kanzelhaltung aber sei der früheren diametral entgegengesetzt. Früher habe man religiöse Propaganda gemacht, jetzt werde politische Propaganda getrieben. Baden als Kulturstaat müsse verhüten, daß Elemente in seinen Volkskörper eindringen, die die ultramontane Politik zu ihrer Lebensaufgabe gemacht haben, deßhalb sei er mit der Erklärung der Regierung in hohem Grade zufrieden. So lange die Kirche nicht die Souveränetät des Staates angreift — die Kirche sei ntcht souverän, habe sie eine Einschnürung nicht zu befürchten. Die Jesuiten hätten in der freien Schweiz den Sonderbunds-Krieg gemacht, sie betrachten die Civilehe als Konkubinat und wenn einmal Thür und Thor geöffnet sei, werde die wüste Hetze gegen die Schule und all die wilden Kämpfe wieder beginnen. Für den modernen Staat gebe es unter den heutigen Verhältnissen nnr eine Möglichkeit Toujours en Vedette zu bleiben.

Abg. Gerber. Das Recht der katholischen Kirche der Einführung von Klöstern und Orden sein ein unbestrittenes mit der Beschränkung der Zustimmung der Regierung. Eine Nachgiebigkeit der Kammer sei nicht nothwendig, denn das Recht der Kirche sei ihr angeboren. Dulde das Land ihre Kirchen, so müsse es auch ihre Klöster zulassen. Allüberall, wo die Kirche gesetzmäßig bestehe, seien Klöster mit Ausnahme Badens. Die herrlichen Klöster früherer Zeit seien die Pflanzstätten von Kunst, Wissenschaft und Bildung gewesen, aus ihnen sei seit Jahrhunderten Alles hervorgegangen, was schön und herrlich. Die Orden seien der Kirche so nothwendig, wie dem Menschen die rechte Hand. Die Klöster seien die rechte Hand der Kirche. Freilich könne sie ihre segensreiche Mission auch ohne solche erfüllen, aber nicht so gut und vollkommen. Die Kirche habe ein gesetzmäßiges Recht, und er hätte eine andere Begründung erwartet, als geschehen sei. Der Vorredner habe den religiösen Frieden vorgeschoben, der nur erreicht werde, wenn wir von der Einführung von Klöstern bewahrt blieben.

Zur Erzdiözese Freiburg gehörten die Klöster wie in Hohenzoller'schen Landen. Nicht die Jesuiten hätten den Sonderbundskrieg hervorgerufen, der ging von den protestantischen Kantonen aus. Die katholischen Kantone hätten nur den Versuch gemacht, sich der Vergewaltigung zu erwehren. Nie und nirgends sei die Ruhe sonst gestört worden. Auf den Jesuitenmissionen sei keine Störung des religiösen Friedens erfolgt, derselbe sei von Klöstern und Orden nie gestört worden. Was in 1000 Jahren gethan worden, sei nur gutes und schönes gewesen, Bildung und Sittlichkeit seien gefördert worden von Orden, die jeder christlichen Tugend nachgehen.

Eine große Verantwortung liegt auf jenen, die durch ihren Einfluß die Regierung gedrängt hätten, ihnen die ablehnende Antwort zu geben. Jetzt erst werde die Agitation recht beginnen, denn Klöster müsse die Kirche haben.

Abg. Gönner Baden-Baden konstatirt sein vollständiges Einverständniß mit der Kiefer'schen Erklärung. Es sei so oft die Rede davon gewesen, daß die katholische Kirche ganz allein das ausschließliche Recht habe, über ihre Verhältnisse zu bestimmen. Eine solche Unterstellung sei mit dem öffentlichen Frieden nicht vereinbar, denn über das Maß desjenigen, was vereinbar mit den Rechten der Staatsbürger wie der Kirche, habe allein der Staat und die Gesetzgebung zu bestimmen. Nur dann sei eine Garantie für die Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens gegeben. Die Einführung von Klöstern sei dem paritätischen Frieden nicht förderlich. Dabei bleibe die Kirche aber nicht stehen, das zeige sich in Bayern, wo die Ultramontanen keine Ruhe geben wollen, bis alle Orden, auch der Jesuitenorden, wieder zugelassen würden. Der Kampf habe auch dort nicht aufgehört, wo die Regierung die größten Konzessionen gemacht habe. Die Einführung der Klöster in Beuron sei nicht volkswirthschaftlich, die Klöster seien der Zentralpunkt, der aufsäugende Schwamm, um die Liegenschaften in die todte Hand zu bringen. Von wem würden sie ernährt, als vom Volke. Unter der Autorität des geistlichen Amtes und mit der Anwartschaft auf die himmlische Seligkeit erfolge die Ausbeutung. Das seien dann keine freiwilligen Gaben mehr. Die logische Folge der Wallfahrten, des Peterspfennigs, sei eine Störung des Familienfriedens und koste das Volk Geld, während auf der andern Seite behauptet werde, der Landwirth sei nicht mehr im Stande, seine Existenz zu fristen. Er sei sehr befriedigt von der Erklärung der Regierung und bedauere nur, daß solche nicht früher erfolgt sei. Wenn je Zweifel obgewaltet hätten, wie die Regierung denke, heute seien solche beseitigt. Wenn gegnerischer Seits erklärt werde, die Frage komme immer wieder, so hoffe er, daß das liberale badische Volk jederzeit bereit sei, seine Regierung zu unterstützen und immer darauf bestehen werde, daß ein Bedürfniß der Einführung von Klöstern nicht vorliege und das um so mehr als das Recht der Einführung nirgends ausgesprochen sei.

Abg. Marbe-Freiburg. Die Erklärungen Kiefer's und Gönner's seien so kaleidoskopisch gehalten, daß es nicht möglich sei, auf Alles einzugehen. Kiefer habe sein altes Steckenpferd, die Bullam sanctam mit zwei Schwertern geritten. Statt in alten vergilbten Blättern zu lesen, solle man sich doch lieber die neueste Encyklika des Papstes vor Augen führen. Kirche und Staat seien jede in ihrer Art souverän. Die Verherrlichung des Staatsomnipotentismus sei gefährlich und könnte leicht den ganzen Liberalismus wegfegen. Der Staatsabsolutismus führe zum Kommunismus und Sozialismus. Der Staat sei nicht die Quelle alles Rechts. Das Volk habe das Vertrauen in die Absichten des Liberalismus verloren. Der Redner bedauert die ablehnende Haltung der Regierung, die sich in Widerspruch mit der großen Majorität des katholischen Volkes gesetzt habe. Das Vertrauen zur Regierung schwinde, leicht könnte das Volk in die Lage kommen, der Regierung mit Mißtrauen folgen zu müssen, wenn die Regierung darauf beharre, der Kirche ihre Mission, Seelen und Menschen zu retten, die sie nach ihrer Einrichtung haben muß, zu verweigern.

Der Redner weist auf die Verarmung, Verrohung und den Uebermuth der heranwachsenden Jugend hin und ließ den Nihilismus auf breitester Grundlage seinen Einzug halten. Baden sei eine Oase im Reich aber keine blühende, lachende, sondern eine absterbende. Es sei partikularistisch-chinesisch. Seine Partei werde nicht müde werden, den Kampf mit Muth und Gottvertrauen weiterzuführen, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Volkes und um dasselbe vor der unausbleiblichen Korrumpirung zu bewahren dann schließt der Redner unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses. Mit uns ist unser Herrgott!

Geh. Rath Dr. Nokk: Die Regierung habe stets sich um Erhaltung des kirchlichen Friedens bemüht und wird es auch ferner thun, soweit es in den Grenzen der gesetzlichen Möglichkeit liegt.

An den Gesetzen wurden zu geeigneter Zeit Abänderungen getroffen, und auch im Jahre 1886 schlug man weitere vor. Die beiden Kammern waren nicht ganz mit der Regierung einverstanden. Man war bemüht, Erleichterungen eintreten zu lassen. Zur Zeit studiren in Freiburg 205 katholische Theologiekandidaten, eine Zahl, die erwarten lasse, daß manche Lücke dadurch geschlossen werde. Die heute vorliegenden Verhältnisse sind nicht geeignet, weiter zu gehen, als bisher. Das Programm der Zentrumspartei stellt weit höhere Anforderungen, als die heutige Interpellation, so daß auch die Gewährung der Forderung keinen Stillstand in der Agitation herbeiführen werde. Der konfessionelle Friede würde wahrscheinlich eine weitere Störung erfahren haben und die Regierung hat keinen Grund, dazu beizutragen. Den religiösen Frieden zu wahren, sollte allen Parteien nahe liegen. Man könne sich bekämpfen, ohne sich zu hassen. Gegenseitige Toleranz solle man anstreben und den religiösen Frieden intakt lassen. Den Vorwurf, sich Mißtrauen durch die Antwort zugezogen zu haben, müsse die Regierung eben hinnehmen. Die Regierung wird immer bestrebt sein, auf dem grundlegenden Gesetz zu fußen. Die Regierung wird aber auch eingedenk sein, daß sie obere Friedensbewahrerin ist, welcher Aufgabe sich die Regierung nicht entschlagen werde.

Abg. Reiß kann auf Grund gemachter Erfahrungen in Ländern, wo die Orden in Blüthe stehen, nur lebhaft wünschen, daß wir vor den Orden bewahrt bleiben. Er befindet sich dabei auch vollständig im Einverständniß mit seinen Wählern.

Abg. Pfefferle schließt sich in seinen Ausführungen denjenigen des Abg. Kiefer an. Ein großer Theil des Klerus selbst würde wenig erbaut sein von der Rückberufung der Orden. Auch die Landbevölkerung wünsche keine Klöster.

Abg. Pfister erklärt sich ebenfalls als Gegner der Ordensrückberufung.

Abg. Muser glaubt, man solle den Kirchen freie Entfaltung zulassen. Die prinzipielle Seite darf bei der Beurtheilung nicht maßgebend sein. Redner äußerte schließlich die Ansicht, daß man der Regierung keinen Vorwurf machen könne in Bezug auf ihre Stellung, da dieselbe auf gesetzlicher Grundlage beruhe.

Abg. Wilckens nimmt heute noch denselben Standpunkt ein, wie früher. Er erklärt auch heute wieder, daß die Mehrheit der Pfälzer gegen die Ordenszulassung sei. Es soll Alles zur Ausbildung des einheimischen Klerus geschehen, wie für ihre materielle Stellung, aber Orden brauchen wir nach Redners Ansicht nicht. Drei Menschenalter habe die katholische Kirche ihre segensreiche Thätigkeit entfalten können ohne Klöster. Die Agitation gehe nicht aus dem Volke heraus, sondern werde künstlich hineingelegt.

Abg. Hennig: Sozialisten werden geduldet, sie dürfen reden und wirken, Ordensleute dulde man nicht; der Abg. Gönner behaupte sogar, die Sozialisten seien ihm lieber, wie Ordensleute. (Gönner: „Das ist nicht wahr, das habe ich nicht gesagt.") Redner verbreitet sich sodann eingehend über die Thätigkeit der Ordensleute.

Abg. Weber-Konstanz beleuchtet eingehend die vorliegende Materie. Dem Abg. Marbe spricht er das Recht ab, hier als Sprecher des katholischen Volkes aufzutreten. Es gibt weite Kreise im katholischen Volke, welche keineswegs mit der Forderung der „katholischen Volkspartei" einverstanden sind. Man fürchte, die konfessionellen Gegensätze würden sich noch mehr verschärfen. Redner ist besonders erfreut über den warmen Appell der Regierung auf Wahrung des konfessionellen Friedens.

Abg. Kübler: Viele seiner Wahlmänner sind katholisch und haben ihn Redner gewählt, obwohl sie gewußt, daß er gegen den Ordensparagraphen gestimmt und auch gegen die Einführung von Orden stimmen werde. Auch Redner ist für die Antwort der Regierung dankbar.

Abg. Lauck: Wenn nicht schon 1886 eine Anfrage wie die heutige oder ein Antrag gestellt wurde, so habe das seinen Grund in dem damaligen Schweben von Verhandlungen zwischen Rom und der preußischen Regierung; weil man glaubte, Baden werde sich nach dort erzieltem Einverständniß nicht isolir. Wenn man Redner beweise daß die Klöster den Frieden stören, dann wird auch er dagegen sein. Zum Schluß prophezeiht Redner, daß die Klöster dennoch kommen werden, wenn auch nicht in 5, so in 10 oder 20 Jahren sicher.

Abg. Fieser: Eine Verständigung der liberalen und klerikalen Partei könne nie erfolgen. Unsere Gegner stünden ohne Rücksicht auf den modernen Staat und den badischen Verfassungsstaat als Söhne der Kirche auf dem Boden der absoluten Kirche. Die Kirche habe aber kein Recht des weitergehen als der § 11 des mehrfach erwähnten Gesetzes, das die Zulassung von Klöstern an die Genehmigung der Regierung knüpfe, ein Recht das jederzeit widerruflich sei. Wenn die Klöster alle so geblieben wären, wie sie Gerber schildere, so müßte man diejenigen Barbaren nennen, die sie ausschließen. Aber die Dinge liegen anders. Der Redner gibt einen kurzen Ueberblick auf die Geschichte des vergangenen Jahrhunderts, und schildert die Zustände in Konstanz nach Wiedereinführung der Klöster in Spanien, Frankreich, Italien und Belgien, und meint Baden könne einen Vergleich mit diesen Ländern, wo die Priesterherrschaft in voller Blüthe stehe, jederzeit aushalten. Trauriger wie in Belgien seien die Verhältnisse nirgends in der Welt. Der protestantische Staat sei es gewesen, der vorangegangen sei, die Verhältnisse des Arbeiters zu verbessern. Die Klöster seien die Kasernen für die Streiter der römischen Kirche. Die katholische Kirche sei eine Heilsanstalt für Millionen, aber sie habe eine zweite Seite, die weniger nach Heilswahrheiten aussehe. Citirt unter zunehmender Heiterkeit des Hauses einen Artikel der Görres'schen historisch, politischen Blätter, der seinen Ursprung der auf die Nähe Freiburgs hinweist, nicht leicht verleugnen könne, da auch hier gesagt sei, in spätestens 5 Jahren sei Alles in ungeheurer Seligkeit in Baden. Bis dahin sei die Einführung der Orden gewiß, denn die Preußen seien da. Das habe auch von Buol auf der Freiburger Versammlung angedeutet: die Bittschrift an den Kaiser, wo dann die Regierung nachgeben müsse. Der Artikelschreiber wolle sehen, ob die badische Regierung es wage, zu widersprechen. Wenn die preußische Regierung eine Zulassung der Orden gestatte, können sie auch in Baden, der Erzdiözese Freiburg, eingeführt werden, nachdem in Beuron (Sigmaringen), das zur selben Diözese gehöre, ein Kloster sich befindet. Kiefer, der rasende Ajax, und noch 6 andere müßten hinaus aus der Kammer und für Baden beginne eine neue Aera der vollkommenen Glückseligkeit. Der Kaiser werde dann seinen hohen Verwandten veranlassen, die Klöster wieder einzuführen. Das schreiben dieselben Leute, die seit Jahren unabläßig bemüht seien, gegen Preußen zu hetzen, und dessen Anhänger in Baden mit dem Namen Mußpreußen und Bettelpreußen zu belegen. Er sei erfreulich, daß der Haß über Nacht einer solchen Sympathie Platz gemacht habe, es beweise aber auch der Artikel, daß wir allen Grund hätten, unsere Verfassungsfreiheiten zu schützen.

Es wird darauf ein Antrag auf Schluß der Verhandlung angenommen und v. Buol das Schlußwort ertheilt.

Nach persönlichen Bemerkungen der Abgg. Kiefer, Gönner, Muser, Fieser, Marbe und Hennig wird die Sitzung um 2¾ Uhr geschlossen.

Nächste Sitzung Samstag, 9 Uhr: Erhöhung der Vergütung für Einquartirung.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Jan.

Der Reichstag setzte heute die zweite Berathung der Sozialistenvorlage fort. Die §§ 11 bis 13 wurden ohne Erörterung angenommen. Bei Berathung des § 22 beschwerte sich Grillenberger darüner, daß die Reichskommission die Sachen ungerechtfertigterweise verschleppe, ein Vorwurf, welchen Präsident v. Levetzow energisch zurückwies. Auch dieser Paragraph ward angenommen. Bei § 23 empfahl Hegel den Antrag Ackermann auf geheime Sitzungen der Reichskommission. Kulemann sprach gegen den Antrag.

Minister Herrfurth hebt hervor, daß die Tendenz des Gesetzentwurfs sich nur gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie, nicht gegen diese letztere als solche wende, deshalb sei der kleine Belagerungszustand unentbehrlich. Ebenso dringend erforderlich sei der Wegfall jeder Zeitbestimmung für diesen Paragraphen. Die verbündeten Regiernngen könnten nur in einem dauernden Gesetz ein wirksames Mittel erblicken. Gegenüber dem ursprünglichen Gesetz seien häufig mildernde Maßnahmen getroffen. Eine weitere Abschwächung sei nicht angebracht. Die Sozialdemokratie richte ihre Spitze gegen die bestehende Gesellschaftsordnung. Jedem Freunde derselben sei daher zu sagen: tua res agitur. Die Führer und Agitatoren übten einen gewaltigen Einfluß auf die Massen; wenn diese erst aufgeregt seien, dann würden sie die Geister, die sie gerufen haben, nicht los werden.

Der Antrag Ackermann wurde abgelehnt und der Paragraph angenommen. Buhl erklärte, die nationalliberale Partei sei bereit, ein dauerndes Gesetz zu schaffen, könne aber leider den Standpunkt der Ausweisungsklausel nicht theilen und müsse bei ihrer ablehnenden Haltung beharren, da es wirksamere Mittel gebe.

Abg. v. Helldorf sprach für die Dauer des Gesetzes einschließlich der Ausweisungsbefugniß, es sei denn, daß die Regierung selbst auf letztere verzichten wolle. Windthorst sprach gegen die Ausweisung, welche größtentheils die Ausbreitung der Sozialdemokratie verschuldet habe. Der Antrag Ackermann, den Paragraphen 24 der Regierungsvorlage wieder herzustellen, wurde darauf gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt und der Antrag, Paragraph 24 nach dem Kommissionsbeschluß zu streichen, angenommen.

Hierauf trat der Reichstag in die Berathung des Artikels 1 der Vorlage ein. Reichensperger und Munckel bekämpften die dauernde Gestaltung der Sozialistenvorlage. Kulemann erklärte, die Nationalliberalen würden eine grundsätzliche Stellung in manchen Punkten in dritter Lesung der Vorlage einnehmen. Bei namentlicher Abstimmung über die dauernde Festsetzuug des Sozialistengesetzes wurde der Artikel mit 166 gegen 111 Stimmen angenommen, ebenso

Nr. 21. **Badische Presse.** Karlsruhe, Samstag, den 25. Januar 1890. Seite 3.

der Rest des Gesetzes ohne weitere Erörterung. Die nächste Sitzung findet am Freitag 1 Uhr statt.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— (Denkschrift.) Die dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangene Denkschrift über die praktische Ausbildung der Kandidaten des höheren Lehramts enthält die Grundzüge einer neuen Ordnung dieser Ausbildung. Danach sind die Kandidaten nach bedingungslos bestandener wissenschaftlicher Prüfung verpflichtet, einer zweijährigen praktischen Vorbereitung sich zu unterziehen, bestehend in einem Seminarjahr und einem Probejahr. Das Seminarjahr wird zurückgelegt an einem der bestehenden pädagogischen Seminare oder an einer den Zwecken der praktischen Ausbildung entsprechend eingerichteten Lehranstalt.

— (Das Sozialistengesetz.) Am Samstag wird wahrscheinlich die dritte Lesung des Sozialistengesetzes und der Schluß der Session erfolgen. In parlamentarischen Kreisen glaubt man jetzt, daß das Gesetz in der Fassung der Kommission von der Kartellmehrheit angenommen und von der Regierung acceptirt werden wird, wenn auch vielleicht in einer nicht verpflichtenden Form.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 23. Jan. S. K. Hoh. der Großherzog von Baden empfing heute, wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, die Söhne des gestern verstorbenen Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Franckenstein und begab sich gegen Mittag nach dem Kultusministerium, wo Höchstderselbe längere Zeit bei dem Kultusminister Dr. v. Goßler verweilte. Die Großherzogin machte gestern Mittag eine Ausfahrt nach Charlottenburg und verweilte längere Zeit im Mausoleum.

Berlin, 23. Jan. (Verschüttet). Nach einem New-Yorker Telegramm des „Berl. Tageblattes" ist ein Separatzug der Mitglieder der Howart Athenaeum-Gesellschaft bei Reno von einer Schneelawine verschüttet. Die Ausgrabung sei noch nicht gelungen und große Besorgniß herrsche für das Schicksal der Passagiere.

Hamburg, 23. Jan. (Dr. Wehl †.) Der frühere Intendant des Stuttgarter Hoftheaters Dr. Feodor von Wehl ist gestorben.

Halle a. d. S., 23. Jan. Der Brand der Kröllwitzer Papier-Fabrik hat keine Betriebsstörung zur Folge. Der Dachstuhl und der Boden der Strohkocherei sind zerstört.

Leipzig, 23. Jan. Das Reichsgericht verwarf die Revision des wegen Beleidigung des Herzogs von Coburg-Gotha verurtheilten Rechtsanwalts Dr. Harmening.

Darmstadt, 22. Jan. (Vernünftiger Beschluß.) Von dem zum Kaiserempfang bewilligten Fonds waren bekanntlich 2000 Mk. Ueberschuß verblieben, die nach einem Beschluß der Stadtverordneten dazu bestimmt wurden, in den Wintermonaten bedürftigen Schülern und Schülerinnen des Vormittags in der Pause ein warmes Frühstück zu verabreichen. Diese Woche ist hiermit begonnen worden; es erhalten 300 Kinder je einen halben Schoppen warme Milch nebst einem großen Wasserweck im Gewicht von 70 Gramm. Von den damit erzielten Erfolgen wird es abhängen, ob diese Wohlthat den Kindern auch in den folgenden Jahren zutheil wird.

Frankfurt, 23. Jan. (Heftige Stürme.) Heute Mittag um 3/4 1 Uhr kam aus Südwest ein schweres Wetter herauf, dem ein furchtbarer Sturm vorausging. Die Wellen des Mainos gingen sehr hoch. Mehrere Frauen waren nicht mehr im Stande, den Steg zu passiren; sie flüchteten sich hinter die gothischen Thürmchen. Zwei Buben wurden umgerissen und konnten sich kaum am Geländer halten; der Steg schwankte hin und her, als plötzlich fünf Minuten vor 1 Uhr eine Ruhepause eintrat, worauf die Menschen sich heimwärts flüchteten. 10 Minuten nach 2 Uhr trat eine solche Finsterniß ein, daß man Licht anzünden mußte. Der Regen goß in Strömen vom Himmel, mehrere Straßen traten unter Wasser. Der furchtbare Regen wurde schließlich vom Hagel abgelöst, der stellenweise so scharf war, daß Fenster der südwestlich gelegenen Wohnzimmer in der Mainzerlandstraße eingeschlagen wurden. Der Tramway-Verkehr mußte sistirt werden.

Stuttgart, 22. Jan. (Das Eisenbahnunglück bei Vaihingen). Um 9 Uhr begann vor der 2. Strafkammer des Landgerichts die Verhandlung über das Bahnunglück bei Vaihingen vom 1. Oktober, bei welchem bekanntlich 8 Personen todt blieben und 63 verletzt wurden. Fünf Personen sind angeklagt: Betriebs-Oberinspektor Finanzrath Lang, Bahnhofverwalter Schwenninger-Vaihingen, Lokomotivführer Widmann, Bahnwärter Degenfelder, Hilfsbahnwärter Grieb. Die Verhandlung dauert mehrere Tage.

München, 22. Jan. (Döllingers Testament). Dem „Bayrischen Courier" zufolge ist gestern Döllingers Testament eröffnet worden. Universalerbin ist eine seiner Nichten; die übrigen Verwandten erhalten kleine Geldlegate. Die werthvolle Bibliothek ist der Universität vermacht worden. Das hinterlassene Baarvermögen soll sehr bedeutend sein.

Schwabach, 23. Jan. (Glück im Unglück.) In der Nacht vom 17. auf 18. Januar fiel in einem Saale des Mädchenschulhauses ein 15 Quadratmeter großes Stück Stukkaturdecke nebst Lattenwerk herab und zerschmetterte eine neue Bank. In der ganzen Nachbarschaft vernahm man das Getöse der abstürzenden Masse, die ein Gewicht von etwa 12 Zentner hatte. Hätte sich der Unfall zur Schulzeit ereignet, so wäre namenloses Unglück unvermeidlich gewesen.

Bingen, 23. Jan. (Ein hoffnungsvoller Schüler.) Ein Schüler der hiesigen Fortbildungsschule gab am letzten Samstag beim Verlassen des Schulzimmers auf den Lehrer aus einer Pistole einen scharfen Schuß ab. Die Kugel ging zum Glück fehl, so daß Lehrer Stänger mit dem Schrecken davon kam. Der Schütze wurde alsbald verhaftet.

Metz, 22. Jan. (Bayerische Truppen im Elsaß.) Das bayerische Infanterie-Bataillon, welches nach Avricourt verlegt wird, muß in diesem lothringischen Grenzdorfe zweifellos in Baracken untergebracht werden, da der kleine Ort mit seinen 350 Wohnhäusern (einschließlich Bahnhof und „Kolonie") keine Unterkunft bieten kann. Das Bataillon wird alsdann wohl dem 15. Armeekorps attachirt, in dessen Bezirk das südliche Lothringen verbleibt.

Bordeaux, 23. Jan. (Seestürme.) In Folge heftigen Sturmes mußte der deutsche Dampfer „Kosmopolit", nach Tonkin und China fahrend, zurückkehren, da der Schornstein und die Ladung stark gelitten hat. Der schwedische Dampfer „Trekla" mußte in Verdon einlaufen.

Amsterdam, 22. Jan. (Revolte.) Anläßlich einer Revolte in Batavia wurden 25 Eingeborene getödtet und viele verwundet; die Ruhe ist wieder hergestellt.

Rom, 22. Jan. Die Influenza verbreitet sich immer mehr. Hier in Rom wurden über 60,000 Fälle konstatirt. Die Mittelmeerbahn mußte wegen zahlreicher Erkrankungen des Personals den Dienst einschränken. Die Hospitale sind überfüllt, dabei bestreiten medizinische Autoritäten noch immer das Vorhandensein der Influenza, welche übrigens milde auftritt.

Hof-Ansage.

Wegen Ablebens Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen **Amadeus von Italien, Herzogs von Aosta,** legt der Großherzogliche Hof von heute an die Trauer auf zehn Tage bis zum 2. Februar einschließlich an.

Karlsruhe, den 23. Januar 1890.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.

J. V.: Edelsheim.

Aus Baden.

* **Der Verein badischer Lehrerinnen** kaufte die in Lichtenthal gelegene Villa Salem, bisheriges Eigenthum der Evang. Diakonissenanstalt zu Karlsruhe, um den Preis von 45,000 Mark.

Badische Chronik.

* **Baden-Baden,** 24. Jan. Eine Diebstahls-Geschichte macht gegenwärtig hier viel von sich reden. Vor Kurzem wurde hier eine Dame, welche bei einem nun eingegangenen Mädchen-Pensionat, das von Töchtern bester auswärtiger Familien besucht war, Anstellung hatte, verhaftet, weil sie überführt worden war, bei einem hiesigen Tapezirer ein Stück Stoff entwendet zu haben. Nur konnten sich eine Reihe von Geschäftsleuten das Abhandenkommen von Gegenständen, welches sie seit längerer Zeit bemerkten, ohne die Ursache erfahren zu können, plötzlich erklären. Die Verhaftete welche in der Anstalt eine Art Vertrauensstelle bekleidete, indem ihr der Einkauf für diese und die Schülerinnen, sowie die Ausbezahlung der Geschäftsleute übertragen war, hatte bei ihren Einkäufen die Gelegenheit wahrgenommen, sich widerrechtlich zu bereichern. Man fand bei der jungen Dame eine Unmasse von Gegenständen der verschiedensten Art, über deren rechtlichen Erwerb sie sich nicht auszuweisen vermochte. Es wird festgestellt, daß die Liebhaberin fremden Eigenthums bereits mehrere Kisten an eine auswärtige Adresse gesendet hatte. Bei ihrem Diebshandwerk ist die Jugenderzieherin in ganz raffinirter Weise vorgegangen; es werden Züge von Diebslist erzählt, welche bei einem Diebe von Profession Neid erregen könnten. Die Verhaftung erfolgte gerade zur Zeit, als die Dame von hier abreisen wollte.

* **Bühl,** 23. Jan. Seit vielen Jahren fand eine ebenso besuchte Versammlung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins, wie die am 19. ds. im Kronenmal dahier abgehaltene, nicht mehr statt. Es mochten weit über 300 Landwirthe in dem großen Saale Platz genommen haben. Die Versammlung wurde an Stelle des erkrankten ersten Vorstandes durch Herrn Landwirthschaftsinspektor Junghanns in Aspichhof geleitet. Herr Oberregierungsrath Dr. Lydtin aus Karlsruhe hielt einen Vortrag über Zweckmäßigkeit der Haltung von Simmenthaler Zuchtvieh und der Gründung einer Zuchtgenossenschaft. Den Beifall der großen Versammlung drückte Herr Bürgermeister von Bimbuch in klaren Worten unter der lauten Zustimmung der Versammelten aus. Er verwies darauf, daß schon die meisten Gemeinden des Amtsbezirkes Simmenthaler Farren halten und die Vereine auch schon viele weibliche Zuchtthiere eingeführt haben und, wie sich zeigt, zum großen Vortheil der Landwirthe. Die Stimmung für die Bildung der Zuchtgenossenschaft war so günstig, daß auch nicht ein Widerspruch verlautete, dagegen die Redner, welche dafür sprachen, lebhaften Beifall fanden. Herr Oberregierungsrath Dr. Lydtin sprach hierauf noch von der demnächstigen Straßburger landwirthschaftlichen Ausstellung und von der Hoffnung, daß dort der Bezirk Bühl, einer der wohlhabendsten des Landes, mit den Erzeugnissen seiner Wirthschaft glänzen möge.

□ **Mannheim,** 23. Jan. (Straßenraub.) Unter den Briefen und Packeten, welche dem Postboten Reffert zwischen Stadt und Bahnhof Badenburg, nachdem derselbe niedergeschlagen, geraubt worden, befanden sich 2 Geldbriefe, wovon der eine mit 1840 Mk. an die „Großh. Obereinnehmerei Mannheim", der andere 1000 Mk. enthaltend an die „Kaiserliche Oberpostkasse zu Karlsruhe" adressirt war; ferner ein an „Vollmöller u. Bär in Stuttgart" adressirtes für 15 Mk. Werth deklarirtes Packet, enthaltend ein ungebrauchtes graues Normalhemd, ein Zehnmarkstück und ein Frankstück; ferner ein Packet mit 3 Kistchen Cigarren. Auf die Entdeckung des Thäters hat die Staatsanwaltschaft 200 Mk. Belohnung gesetzt und bittet dieselbe um Mittheilung aller zur Entdeckung des Thäters dienlichen Anhaltspunkte. Ueber den Fall selbst haben wir in 2 früheren Nummern berichtet.

(:) **Buchen,** 23. Jan. (Hoher Wasserstand.) In Folge des Regens und des Schneewassers der vergangenen Nacht schwoll die Morre so stark an, daß einzelne Häuser vollständig im Wasser standen. Den letzten hohen Wasserstand in dem Maße hatten wir hier vor 7 Jahren. Der Sturm der vergangenen Nacht dauert fort, ist jedoch heute Abend durch Blitz und Donner verstärkt. Beim Gehen auf der Straße muß man sich vor fallenden Ziegeln in Acht nehmen.

* **Kehl,** 23. Jan. In einer durch verschiedene Blätter gegangenen Aufforderung werden die Artilleristen des Badener Landes zur Leistung von Beiträgen eingeladen für Errichtung eines Gedenksteines zum Andenken für den einzigen im Feldzug 1870/71 gefallenen Offizier der badischen Artillerie, Philipp v. Faber. Dem Vernehmen nach ist von einem Komitee der ehemaligen badischen Artilleristen, in deren Namen der Aufruf ergangen ist, der Beschluß gefaßt worden, dahin zu wirken, daß dieser Gedenkstein in dem Orte, wo der Verewigte die Todeswunde empfangen, also in Kehl, errichtet werde. Der in unserer Mitte lebende älteste badische Artillerist und hochangesehene Mitbürger, Rentner Layh, ist, wie mitgetheilt wird, im Auftrag des Komitee's bereits für Ausführung dieses Beschlusses thätig und für den Vorschlag eines geeigneten Platzes in Kehl zur Aufstellung des Denksteins; als geeignetste Stelle soll die Gartenanlage beim Trick'schen Hause, gegenüber der Domänenverwaltung, in Aussicht genommen sein. Der aus Granit herzustellende Denkstein soll mit Sockel etwa zwei Meter hoch werden mit einer eingefügten Syenitplatte und entsprechender Inschrift. Das Komitee der Artilleristen wird in der am 9. Februar in Bruchsal stattfindenden Besprechung über den Vorschlag Beschluß fassen.

⊙ **Niederschopfheim,** 23. Jan. Trauergeläute verkündete heute Mittag das Ableben des Frhrn v. Frankenstein, Grundherrn von hier und Patron der hies. Pfarrei. Der verstorbene Herr, dem ein großer Theil der hies. Gemarkung gehört, war den älteren Einwohnern eine bekannte Persönlichkeit und verdankt die Gemeinde, besonders die Armen, demselben manche Wohlthaten. So hat er erst kürzlich der Kleinkinderschule einen schönen Gartenplatz geschenkt. Das Patronat der Pfarrei hat der Verstorbene immer zur größten Zufriedenheit der Gemeinde verwaltet, so daß wir durch ihn jeweils tüchtige Pfarrer erhielten. Jedenfalls bleibt dessen Andenken hier erhalten. Er ruhe im Frieden! — Eines kurzen Eheglückes konnte sich ein hies. 27jähriger Mann, Schreiner O. erfreuen, der sich, obwohl seit einiger Zeit leidend, im November v. J. erst verheirathet hatte und heute starb.

○ **Freiburg,** 23. Jan. Im hiesigen Arbeiterbildungsverein hielt Herr Oberamtmann Weingärtner am 18. d. M. vor sehr zahlreichen Zuhörern einen Vortrag über einige Rechnungsergebnisse der sozialen Gesetzgebung. Was die Krankenversicherung anbetrifft, so bestanden im Großherzogthum Baden Ende 1887: 101 Gemeindekrankenkassen mit 35,000 Mitgliedern; 63 Ortskrankenkassen mit 36,000 Mitgliedern; 317 Fabrikkrankenkassen mit 64,000 Mitgliedern, daneben 5 Bau- u. Innungskassen. Neben diesen 486 Zwangskassen mit zusammen 134,755 Mitgliedern bestanden 78 freie Hilfskassen mit 17,000 Mitglieder. Die Gesammt-Einnahmen der Zwangskassen betrugen 2,276,988 M. Von den Gesammtausgaben mit 1,804,982 M. entfallen: 389,847 M. (etwa 20 pCt.) auf Arztrechnungen, 257,654 M. (etwa 14 pCt.) auf Heilmittel, 274,139 M. (etwas mehr) auf Spitalkosten. 689,579 M. (etwa 40 pCt.) auf baares Krankengeld. Daneben haben die sämmtlichen Krankenkassen neben einem Stammvermögen von 53,125 M. einen Reservefond von 1,049,756 M. angesammelt, d. i. mehr als das Doppelte von dem, was nach gesetzlicher Vorschrift bereits angesammelt sein sollte. Die freien Kassen hatten eine Einnahme von 294,561 und eine Ausgabe von 182,904 M. In ganz Deutschland dürfte die Gesammtaufwendung für Krankenversicherung sich jetzt auf jährlich 100 Millionen M. beziffern.

□ **Aus Neustadt,** Schwarzwald, 23. Jan., wird uns gemeldet, daß der Aussichtsthurm auf dem Hochfirst, dem herrlichen 1190 Mtr. hohen Aussichtspunkt zwischen Neustadt-Lenzkirch-Titisee, welcher im Jahr 1888 eingeweiht wurde, heute Vormittag vom Sturm umgerissen wurde.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** Bei Verpachtung des Salmenfangs auf Schweizergebiet bei Laufenburg wurde ein Pachtzins von jährlich 10,000 Franken erlöst; bisher 14,000 Fr. jährlich. — In Staufen wurde am Mittwoch Vormittag durch den heftigen Sturm das steinerne Kreuz, das auf dem Mittelschiff über dem Haupteingang in die Kirche angebracht war, losgerissen und zuerst auf das obere und dann auf das untere Dach geschleudert, wodurch viele Ziegel zerschlagen wurden; auch das Kreuz selber ging in Stücke. Ein gerade vorübergehender Mann kam in die Gefahr, erschlagen zu werden. — In Bruchsal kündigt eine Anzahl von kaufmännischen Geschäften an, daß sie nach getroffener Verabredung ihre Läden Sonntags Vorm. von halb 9 bis halb 12 und Nachm. um 3 bezw. im Sommer um 4 Uhr schließen werden. Auf Zuwiderhandeln gegen diese Abmachung ist eine Konventionalstrafe von 10 Mark gesetzt.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Badearzt Hofrath Dr. Heiligenthal in Baden die nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Kommandeurkreuzes 2. Klasse des Königlich Schwedischen Wasa-Ordens und dem Dr. med. H. Katzenberger daselbst die gleiche Erlaubniß für das Ritterkreuz desselben Ordens ertheilt.

Der Großherzog hat dem Verlagsbuchhändler Heinrich Reuther in Berlin die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von S. M. dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Medaille für Kunst und Wissenschaft ertheilt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 23. Januar.

* **Der freisinnige Wahlverein** für Karlsruhe und Umgebung veranstaltet heute Freitag Abend 8 Uhr im untern Saale des Café Nowack eine allgemeine Wählerversammlung. Die Tagesordnung betrifft die Reichstagswahlen, wobei der frühere Reichstagsabgeordnete und Major a. D. Hugo Hinze aus Berlin als Redner auftritt.

§ **Zimmerbrand.** In dem Hause neben dem „Markgräfler Hof" in der Steinstraße, das früher als Stallung diente, brach gestern Abend etwa um halb 9 Uhr ein Zimmerbrand aus, der aber durch das energische Eingreifen der Hausbewohner im Entstehen gelöscht werden konnte. Der Schaden ist nicht bedeutend. Wegen des herrschenden Sturmes wurde die Feuerwehr allarmirt, die jedoch glücklicher Weise nicht einzugreifen brauchte.

)(**Ein grober Unfug** wurde in der Nacht vom Montag auf Dienstag von 5 jungen Burschen verübt, indem dieselben von der elektrischen Beleuchtung an der Kaiserpassage die Glasglocke nebst Untersatz an einem Lichte herunterholten, was dadurch bewerkstelligt werden konnte, daß einer dem andern auf die Schulter stand. Von hier zogen sie lärmend in die Akademiestraße, wo die Glocke zertrümmert wurde. Aus dem Schlafe aufgeweckt, wurde aus einem Hause Wasser auf die Ruhestörer geschüttet, worauf einer der Radaubrüder den Untersatz sowie seinen Stock in das Zimmer des zweiten Stockes warf, so daß das Fenster und der Vorhang Beschädigungen erhielten. In der Zähringerstraße wurde sodann ein vor einem Hause stehender Wagen mitgenommen und in der Gottesauerstraße mehrmals derart an ein eisernes Gartengeländer angerannt, daß dasselbe aus dem Sockel herausbrach, womit der Zerstörungszug sein Ende gefunden. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 145 Mark. Glücklicherweise gelang es, die Zerstörer zu ermitteln. Der Hauptthäter ist verhaftet. Um derartigen Ausschreitungen ein Ziel zu setzen, wäre in diesem Falle eine ganz exemplarische Strafe wohl gerechtfertigt.

§ **In einem Hause** im Zirkel 3. Stock wurde das Schlafzimmer einer Dienstmagd mit Nachschlüsseln geöffnet und aus unverschlossenem Schrank verschiedene Frauenkleidungsstücke im Werthe von 24 Mk. entwendet.

Gerichtszeitung.

* **Die Strafkammersitzung Großh. Landgerichts** vom 22. d. M. hatte folgendes Ergebniß: 1. Kutscher Friedrich Bullinger von Neustadt, z. Zt. hier, wegen fahrlässiger Körperverletzung mit Uebertretung seiner Berufspflicht, 1 Woche Gefängniß. 2. Karl Rieger von Rothenfels, wegen Diebstahls, 4 Wochen Gefängniß, ab 2 Wochen Haft. 3. Julius Belling Wwe. von Ludwigsburg, wegen Betrugs, 10 Monate Gefängniß. 4. Heinrich Rath von Liedolsheim, wegen Körperverletzung: die Berufung des Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urtheil (7 Monate Gefängniß) wurde auf 5 Monate erkannt, wovon 1 Monat Haft abgeht. 5. Karl Rupp von hier, wegen Uebertretung der Feldpolizei-Ordnung: in der Berufung der Gr. Staatsanwaltschaft gegen das den Angeklagten freisprechende schöffengerichtl. Urtheil wurde auf 10 M. Strafe erkannt. 6. Ch. Fr. Bertsch Ehefrau von Loffenau, wegen Diebstahls: die Berufung der Angeklagten gegen das schöffengerichtliche Urtheil (8 Tage Gefängniß) wurde verworfen. 7. Franz Valentin Vetter Eheleute von Tiefenbach, wegen Beleidigung der Joh. Bohner Wittwe von da: die Berufung der Privatklägerin gegen das die Angeklagten freisprechende schöffengerichtliche Urtheil wurde verworfen. 8. Josef und Theodor Schwall von Daxlanden, wegen Körperverletzung, Widerstand und Schmähung: vertagt. 9. Leopold Wunsch von Forbach, wegen Landzwangs: vertagt.

Holzversteigerungen, Submissionen und Vergebungen.

* **Holzversteigerungen.** Gr. Bezirksforstei Emmendingen 24. d., V. halb 9 Uhr, in der Brauerei Ramsperger aus Domänenwald Theninger Allmend: Eichen, Hainbuchen, eichene Rebsteckenrollen, buchene, eichene und gemischte Scheiter, buchene, eichene, gemischte und aspene Prügel und Wellen, sowie 7075 Faschinen. — Gemeinde Hugstetten 28. d., M. 9 Uhr, im Gemeindewald: Eichstämme und Eschenstämme. Anfang im Hau an der Umkircher Grenze. — Gemeinde Untermünsterthal 27. d., M. 9 Uhr: Stämme, Klötze, Stangen, Eichen, Rebstecken, Buchen. Zus. im Hofwirthshause daselbst. — Stadtgemeinde Rastatt 27. d., Nachm. 2 Uhr: 65 Ster Holz und 806 Stück gemischte Wellen. Zus. im diesjährigen Hiebschlag. — Gemeinde Arnbach 30. d., V. 11 Uhr, auf dem Rathhause: Klotz- und Wagnerholz, tannenes Langholz, tannene Bau- und Gerüststangen, tannene Kötschen, tannene Werk- und Hopfenstangen, tannene und fichtene Reisstangen. — Gemeinde Obereggingen 27. d., M. halb 12 Uhr, im Wirthshaus daselbst: Stämme, Klötze, Buchen, Hainbuchen, Ahorne, verschiedene eschene Stangen, Scheit- und Prügelholz, buchenes Stockholz, Prügelwellen und mehrere Loose Schlagraum. — Gemeinde Mauchen 25. d., M. 12 Uhr: Nadelklötze, Nadelstämme, Eiche, Buchen, Eschen, Ahorn, tannene und eschene Stangen, Stockholz, Scheit- und Prügelholz. — Gr. Bezirksforstei Rothenfels 28. d., V. 9 Uhr, im Rathhaus zu Rothenfels: Eichen, Rothbuchen, Eschen, Erlen, Birken, Tannen, Fichten, Forlen, Klötze, Latten.

Schiffsbewegung.

Angekommen in Valparaiso Dampfer „Araucania" von Liverpool; in Baltimore Dampfer „Hermann" von Bremen; in Bombay der P. und O. Dampfer „Assam". Queenstown Dampfer „Gallia" und „Catalonia" von Newyork resp. Boston, beides Cunarddampfer. Angekommen in Newyork Dampfer „City of Chester" von Liverpool.

Verloosungen.

Preußische Klassenlotterie. Hauptgewinne fielen auf 95887 mit 600,000, 97769 mit 300,000, 131610 mit 150,000, 31141 mit 75,000, 32256 mit 150,000, 138869 mit 60,000, 43797 77605 46852 mit je 30,000 M.

Anhalt-Dessanische 100 Thaler-Loose vom Jahre 1857. Ziehung am 15. Januar. Auszahlung am 1. April 1890. Am 16. September 1889 gezogene Serien: Nr. 21 100 113 122 208 233 234 285 336 378 392. Hauptreise: Nr. 18885 zu **12,000** M. Nr. 10385 zu **900** M. Nr. 5602 zu **6000** M. Nr. 498 zu **3000** M. Nr. 5646 6088 10355 10390 11661 11694 14211 16752 16755 je **450** M. Nr. 1048 5608 6055 6080 10371 11365 11612 11642 11648 11698 14247 18865 19599 je **390** M. Nr. 4988 5617 5641 6079 11627 11628 11671 11699 14207 14250 18899 19593 19597 je **375** M.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. Um 9½ Uhr fand ein Gedächtnißgottesdienst für den verstorbenen v. Franckenstein in der Hedwigskirche statt unter zahlreicher Betheiligung hoher Beamten, Abgeordneten und des Publikums. Von dem Bundesrath wohnten der Feier bei Graf Bismarck, v. Stephan, v. Maltzahn und v. Bötticher, im Auftrage des Kaisers Flügeladjutant v. Zitzewitz. Die Leiche wurde gestern 5 Uhr nach dem Hedwigskrankenhause verbracht, wo heute Vormittag die Obduktion und Einbalsamirung stattfand. Sie wird in der Krankenhauskapelle aufgebahrt, wo morgen 9 Uhr nochmals ein Requiem wird abgehalten werden. Morgen um 2 Uhr geht die Leiche vom Anhalter Bahnhof nach Ullstadt ab.

Berlin, 23. Jan. Bei der morgen Vormittag im Bronzesaale des Stadtschlosses zu Potsdam stattfindenden Nagelung und Weihe der dem Regiment der Gardes du Corps zu verleihenden neuen Standarte wird der Kaiser den ersten, die Kaiserin den zweiten und odann der Kaiser den dritten, vierten, fünften, sechsten und siebenten Nagel für seine Söhne einschlagen. Die kirchliche Feier zur Weihe der Standarte erfolgt durch den Feldprobst Richter im Marmorsaale. Nach der Feier nimmt der Kaiser die Parade über das Regiment der Gardes du Corps im Lustgarten ab.

Halle, 23. Jan. Professor Rosenberger, Vorsteher der hiesigen Sternwarte, ist gestorben.

Rudolstadt, 23. Jan. Ein Amnestie-Erlaß begnadigt die wegen Majestäts- und verschiedene sonstige Beleidigungen, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und die öffentliche Ordnung, wegen Preß- und Forstvergehens Verurtheilten.

Chester, 23. Jan. In einer Wählerversammlung bedauerte Gladstone die Differenzen mit Portugal, der seit Langem mit England eng verbundenen kleinen Nation, welche England wie früher schützen sollte. Das Vorgehen Lord Salisbury's wolle er nicht besprechen, bis er alle Details kenne. Gladstone griff sodann die Türkei wegen der Bedrückungen auf Kreta und in Armenien an.

Wien, 23. Jan. Nach der „Polit. Corresp." stehen in Russisch-Polen zahlreiche Ausweisungen deutscher Industrieller und Grundbesitzer bevor.

Brüssel, 23. Jan. Der Grund für die Vertagung der Anti-Sklavereiconferenz ist der Wunsch des Präsidenten Baron Lambermont, Erörterungen über den englisch-portugiesischen Streit zu vermeiden. Sonst erscheint das Einvernehmen am schwierigsten betreffs der Durchsuchung der Schiffe zu erreichen. Frankreich wird in diesem Punkte nicht nachgeben, so daß Alles in Frage gestellt wird.

Lissabon, 23. Jan. Lissabon ist ruhig, doch dauert die politische Aufregung fort. Die englischen Schiffe finden keine Arbeiter. — Hier ist man überzeugt, daß Portugals Nachgiebigkeit der englischen Regierung unerwünscht gekommen ist. Das Ministerium befürchtet trotzdem einen Handstreich auf St. Vincent, die Delagoa-Bai und Mozambique unter nichtigen Vorwänden.

London, 23. Jan. Goschen hielt gestern an die Wähler Londons eine Ansprache. Er bedauerte darin die Differenzen mit Portugal. Der Schritt Englands sei unvermeidlich gewesen in Folge der Uebergriffe der portugiesischen Agenten auf einem Gebiete, wo sie nicht den Schatten eines Rechtes hätten. Es handle sich um eine Frage, welche ganz Afrika betreffe. Die Regierung, unterstützt durch das Vertrauen der englischen Nation, werde die Angelegenheit zu einem guten Ende führen.

Belgrad, 23. Jan. König Natalie richtete an den Regenten Ristitsch ein Schreiben, in dem sie das Recht, öfter mit ihrem Sohne zusammen zu kommen, geltend macht, und betont, sie verstehe nicht, weshalb ihr das jeder Mutter gesetzmäßig zustehende Verkehrsrecht mit ihrem Kinde verkürzt werde, und sie sei in Zukunft nicht geneigt, diese Hindernisse zu achten.

Telegramme der „Badischen Presse".

Berlin, 24. Jan. (Ankunft 9 Uhr 15 Min.) **Der Reichstag wird nächsten Samstag Abend geschlossen.**

Berlin, 24. Jan. (Ankunft 9 Uhr 25 Min.) **Der Reichskanzler verschob seine Herkunft nach Berlin abermals.**

Paris, 24. Jan. (Ankunft 9 Uhr 30 Min.) **Die Zeitung „Bataille" greift die russische Regierung heftig an, wegen der bekannten Massacres in Jakutsk. Es gehen ernste Gerüchte über Ministerkrisen um. Rouvier soll Marianis Botschafterposten erhalten.**

Odessa, 24. Jan. (Ank. 9 Uhr 45 Min.) **Es herrscht die Befürchtung, die Cholera werde aus Persien und Kleinasien nach Rußland eingeschleppt werden.**

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 17. Jan. Eugen Leopold Ludwig, Vater Leopold Hüttisch, Lokomotivheizer. 18. Wilhelm Gustav Albert, Vater Friedrich Christ, Kaufmann. — Elise Lina Hilda, Vater Johann Schuster, Lithograph. — Franziska Josephine, Vater Karl Gaßmann, Werkmeister. — Joseph Georg, Vater Joseph Feil, Schneider. 19. Emma Louise, Vater Heinrich Lorenz, Schlosser. — Alfred Hugo Max, Vater Max Kalbe, Zahnkünstler. — Rosa, Vater Joseph Jörger, Diener. 20. Karl Friedrich Gustav, Vater Friedrich Becker, Blechnermeister. — Bertha Anna, Vater Heinrich Fillinger, Cigarrenmacher. — Luise Karoline, Vater Wilhelm Knobloch, Maurerbalier. 18. Jan. Emma Agathe Marie, Vater Ludw. Link, Postkassier. 21. Emil, Vater Julius Reinhard, Dreher.

Eheaufgebot: 22. Jan. Peter Wagner von Eschweiler, Büreaudiener hier, mit Karoline Nufer von Kappel.

Eheschließungen: 23. Jan. Georg Saier von Oberjettingen, Metzger hier, mit Luise Rau von Kleinbottwar. — Otto Görschel von Hohenmölsen, Assistent hier, mit Kath. Christmann von Kleinkarben. — Sixtus Kühle von Durbach, Bremser hier, mit Maria Eberle von Altleiningen.

Todesfälle: 21. Jan. Anna, alt 8 Monate 2 Tage, Vater Magnus Lehmann, Schaffner. 22. Helene, alt 13 Jahre, Vater Gustav Riedel, Sekretär. — Sophie Bischoff, alt 57 Jahre, Ehefrau des Rechnungsrath a. D. Anton Bischoff. 23. Joseph Herlemann, Möbeltransporteur, Ehemann, alt 39 Jahre. — Karoline Günther, alt 65 Jahre, Wittwe des Landwirths Philpp Günther. — Joseph Lieginger, Mechaniker, Ehemann, alt 53 Jahre.

Auswärtige Todesfälle: 22. Jan.: Köchin Amalie Ehinger in Lichtenthal. — Katharina Vetter, geb. Finkbeiner, in Offenburg. — Rathschreiber Richard Hog in Zell-Weierbach.

Briefkasten der Redaktion.

W. M. in Radolfzell. Nr. 35816 hat gewonnen. (1922. Gewinn.)

T. B. in Eichtersheim. Angefragte Loose nicht gezogen.

W. in Ispringen. Künstliche Gliedmaßen und entsprechende Instrumente finden Sie bei Cohn, Kaiserstraße, Karlsruhe.

Athmungstinctur hilft bei Influenza und Nachkrankheiten.
Zu haben **Adlerapotheke** in **Bingen.** (604

Eine lockende Auswahl von Dessertweinen findet man in den Preislisten der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft. Da figuriren die berühmten Lacrimae Cristi, weiß und roth, dann der schon bei den Rittern und Edlen des Mittelalters so beliebte Malvasier (Malvasia); drei Sorten Moscato, sämmtlich besonders auch für den Sanitätsgebrauch zu empfehlen, ferner der herrliche, nach den köstlichsten Muskateller Trauben schmeckende Natur-Schaumwein: Moscato spumante. Für Kranke und Genesende wird der Arzt auch Vino chinato und Amarena, je nach Nützlichkeit gutheißen. Das Wichtigste aber ist, daß diese Dessertweine von gesicherter Reinheit und Güte vielfach, namentlich in unseren ost- und norddeutschen Reichstheilen, wo man Süßweine gerne den Gästen anbietet, schon heute anderen ähnlichen Weinen vorgezogen werden. **Die Weine der Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft sind nur von Wiederverkäufern zu beziehen,** u. A. von **Viktor Merkle,** Kaiserstraße 160 und **J. B. Klingele Nachfolger,** Amalienstraße 71 in **Karlsruhe** zu beziehen, woselbst ausführliche Preislisten zu haben sind. (1232

Bekanntmachung.

Mit höherer Ermächtigung wird **Freitag, den 31. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,** der Bauplatz Nr. 9 in der Abtheilung D des ehemaligen Baumschulgartens (vor dem Durlacherthor) in dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle einer Versteigerung ausgesetzt.

Wir laden die hierzu Lusttragenden mit dem Bemerken ein, daß von dem Lageplane und den Verkaufsbedingungen bei uns Einsicht genommen werden kann.

Angebote auf den noch übrigen letzten Bauplatz Nr. 8 in der Abtheilung D werden ebenfalls bei der Versteigerung berücksichtigt, wenn sie mindestens einen Tag vorher bei uns eingereicht werden.

Karlsruhe, den 23. Januar 1890.

Großh. Hofbauamt.
Hemberger. (778

Versteigerungs-Ankündigung.

Die Kinder des verlebten Zimmermanns **Karl Scheuerpflug** von hier, lassen der Erbteilung wegen das nachbeschriebene Anwesen am:

Montag, den 3. Februar l. J., Vormittags 9 Uhr,

in dem ehemaligen Rathhause dahier öffentlich zu Eigentum versteigern:

R. H. B. XVIII 3660.

Das im Stadtteil Mühlburg an der Marktstraße unter Nr. 2 gelegene einstöckige Wohnhaus mit Scheuer und Stallung, sammt aller liegenschaftlicher Zugehörde einschließlich des Grund und Bodens im Flächengehalt von 3 ar 78 qm, einerseits neben Fabrikarbeiter Ludwig Berthel Ehefrau, andererseits neben Bierbrauereibesitzer Andreas Ludwig und Karoline Müller.

Anschlag 9500 M.

Karlsr.-Mühlburg, 22. Januar 1890.

Gr. Notar.
Mathos. (771

Holz-Versteigerung

im **Gr. Hardtwald**, Abthl. Lachenjagen,

Dienstag, den 28. d. M.:

192 Forlen, 1 Rothtanne, 4 Rothbuchen, Nutzholzstämme I., II. und III. Classe;

10 Loose Schlagraum und 1 Loos im Boden steckende forlen Stumpen.

Zusammenkunft: früh 10 Uhr auf der Stutenseer Allee am Canal.

Waldhüter Ullrich in Blankenloch weist auf Verlangen das Holz vor. Auszüge verabfolgt Hofjäger Ilg dahier. (724

Karlsruhe, den 21. Januar 1890

Gr. Hofforst- und Jagdamt.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Blankenloch** versteigert am **Montag, den 27.** und **Dienstag, den 28. ds. Mts.** im Distrikt Lach- und Auwald nachverzeichnete Hölzer:

I. Am Montag, 27. d. M.:

314 Stamm Eichen, 12 Rothbuchen, 8 Hainbuchen, 13 Pappeln, 1 Forle, 1 Birke zu Wagner-, Bau- und Nutzholz.

II. Am Dienstag, 28. d. M.:

189 Ster Buchen und Eichen, 26 Ster gemischtes und 10 Ster Pappelholz, sowie 3775 Stück gemischte Wellen.

Die Zusammenkunft ist jeweils Morgens 9 Uhr am Blankenlocher-Hagsfelder Weg beim Büchiger Parkthor. (738

Blankenloch, den 21. Januar 1890.

Bgmstr. Seitz.
Heeger, Rathschr.

Holz-Versteigerung.

Die Großh. Bezirksforstei **Heidelberg** versteigert mit Borgfrist

Donnerstag, den 30. Januar 1890, früh halb 10 Uhr,

im **Lamm in Ziegelhausen** aus dem Domänenwaldschlage „Potascheloch" bei Wilhelmsfeld:

29 Ster buchenes und gemischtes Prügelholz und 17225 Stück buchene und gemischte Durchforstungswellen.

Sodann kommen zum Verkauf auf dem Stock im „Schriesheimerkopf" beim Schriesheimerhof:

20 Loose 25jähr. Eichenschälschlag und im „Petermännleswald" bei Schönau: (597

15 Loose birkenes Besenreisig.

Die Domänenwaldhüter Schubert in Petersthal, Sauer in Wilhelmsfeld und Kinzinger in Schönau zeigen die Hölzer auf Verlangen vor.

Holz-Versteigerung.

Gr. Bezirksforstei Philippsburg versteigert aus dem Domänenwald Molzau im Rathhaus zu Huttenheim:

I. Dienstag, den 28. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr,

aus Abth. 1 Alexanderschlag: 51 Eichen IV. Kl., 4 Forlen-Stämme und 9 Forlen-Klötze. Aus Abth. 4 Galgenforlen: 120 Forlenstämme IV. Kl. und 250 Forlen-Säg-Klötze I. und II. Kl.

II. Mittwoch, den 29. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr,

aus Abth. 4: 530 Ster Forlenscheite; 20 Ster Buchen-, 8 Ster Eichen- und 120 Ster Forlen-Prügel; 96 Ster Forlen-Stockholz; 300 buchene, 200 eichene und 2350 forlene Wellen, mehrere Loose unaufbereitetes Reis- und Stockholz, und ferner aus Abth. 2, 5, 6, 7: 600 Stück Bohnenstecken, 10 Ster Forlenprügelholz und 1250 Forlen-Wellen. (776

Vereins-Anzeiger.

Gesangverein Liedertafel.

Die geehrten aktiven und passiven Mitglieder benachrichtigen wir hiermit, daß für das laufende Jahr 1890 folgende Festlichkeiten in Aussicht genommen sind:

Am 8. Februar: „Herren-Narrenabend im Lokal,"
am 17. Februar: „Kostüm-Kränzchen mit humoristischen Vorträgen,"
im Monat März: „Musikalischer Familien-Abend,"
im Monat Juni: „Vereins-Ausflug nach dem Langenberg (Pfalz),"
im Monat Oktober: „Stiftungs-Concert mit Tanz-Unterhaltung,"
im Monat November: „Ein Familien-Abend,"
im Monat Dezember: „Christbaum-Feier mit Tanz-Unterhaltung,"

sowie jeden Samstag Abend nach der Probe „Gemüthliches Zusammensein" im Vereinslokal, Gasthaus zum König von Preußen.

665) **Der Vorstand.**

Liedertafel.

Samstag:

Probe.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht

11715) **Der Vorstand.**

Gesangverein Fidelia.

Die Herren Sänger werden ersucht, **Samstag Abend 8 Uhr** zu bewußtem Zweck im Gartensaale der Brauerei Monninger sich einzufinden.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

756) **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein. „Merkur" Karlsruhe.

Samstag, den 1. Februar 1890.

Abendunterhaltung mit Tanz

im Saale des **Hotels weißer Bär.**

Anfang halb 9 Uhr Abends,

wozu die verehrlichen Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst einladet

744 **Der Vorstand.**

Die Einzeichnungsliste für Einzuführende liegt bis einschließlich Samstag, den 25. d. M. im Vereinskokalal Hotel Prinz Max, Abends, auf.

Verband deutscher Handlungs-Gehilfen.

Kreis-Verein Karlsruhe.

Freitag:

Wochenversammlung im „Prinz Karl".

Gäste sind willkommen.

742) **Der Vorstand.**

Schweizer-Verein Helvetia Karlsruhe.

(Lokal zur Wacht am Rhein.)

Samstag, den 25. Januar, Abends halb 9 Uhr findet die

Generalversammlung

statt. Tract: Rechnungsabnahme und Wahlen, zu welchen vollzähliges Erscheinen erwünscht.

780) **Der Vorstand.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche mir bei dem so schweren Verluste meiner unvergeßlichen Tochter

Lina Trunzer

bezeugt wurden, sowie für die reichen Blumenspenden und ehrenvolle Leichenbegleitung sage ich allen meinen innigsten Dank.

Karlsruhe, den 23. Januar 1890.

Die trauernde Mutter:
Ludwig Trunzer Wittwe,
766) **nebst Familie.**

Naturwissenschaftlicher Verein.

Sitzung

Freitag, den 24. Januar 1890, Abends 8 Uhr,
im kleinen Saale des Museums.

Beginn punkt 8½ Uhr. (781

Tagesordnung: Kleinere Mittheilungen.

Der Vorstand.

Gasthaus zur Krone

(Douglasstrasse.) (783

Samstag, den 25. Januar 1890, Abends ½8 Uhr:

Grosses Concert u. Vorstellung

der berühmten Künstler-Gesellschaft **Kern.**

Programm neu. **Eintritt frei.**

Gesangverein Germania.

Samstag Abend 9 Uhr:

Probe.

767) **Der Vorstand.**

Spar- und Vorschußverein Mühlburg e. G.

mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die uns zur Kontrole und Zinsberechnung vorgelegten **Sparbücher** können von heute an im **Geschäftslokal** wieder in Empfang genommen werden.

Etwa noch Rückständige bitten wir alsbald vorzulegen. (654

Karlsruhe-Mühlb., 21. Jan. 1890.

Der Vorstand.

Christbaum-Feier.

Diejenigen Herren, welche sich auf kommenden **Samstag, den 25. ds.** zur Christbaum-Feier bei Hrn. **Flachsbarth,** Kronenstraße 54 unterschrieben haben, werden höflichst ersucht, ihre Gabe bezw. deren Geldbetrag bis **Freitag Abend,** längstens aber bis **Samstag früh** bei Herrn Flachsbarth abgeben zu wollen. (777

Das Comité.

Kleine Anzeigen

als:

Wohnungen,
Möbl. Zimmer,
Ladenlokale,
Magazine

zu miethen oder vermiethen, ferner:

Stellen-Gesuche und **Stellen-Angebote** für **Dienstboten** und **Arbeiter,**
Verlorenes und **Gefundenes**

finden in der **„Badischen Presse"** den **größten Leserkreis** und werden trotz der großen Auflage des Blattes extrabillig berechnet.

Bazar CARL RAUPP,

Karl-Friedrichstr. 3.

Zur **Ball-Saison** empfehle:

Spitzen,
Bänder,
Rüschen,
Seid. Handschuhe,
Umhängtücher,
Fächer,
Schmuck-Gegenstände.

Grösste Auswahl.

Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Billigste Preise.

Schweineschwarten, Ia. Qual. **Ochsenmaul und Fuß,** sowie **Sülz** und alle Sorten **Därme** sind zu haben bei (652

J. Faass, Kronenstr. 54.

Zu verkaufen:

Eine ältere 1/1 und eine 3/4

Violine

sind billigst zu verkaufen: Werderstraße 6, 1. Stock. (774

Einige junge Zwetschgen-Bäumchen

sind zu verkaufen. Näheres bei Frau **Eisen Wwe.,** Rheinstraße Nr 74, Mühlburg. (751

Ein Spitzerhündchen

(Weibchen), sehr wachsam und scharf, ist billig abzugeben: Schwimmschulweg Nr. 4, im Laden. (760

Ein noch gut erhaltener

Kupferner Kessel,

nebst **Kupferröhren,** 1,22 m weit und 0,96 m hoch, ist billig abzugeben: Durlacherstraße 4. (773

Stellen finden:

Arbeiter-Gesuch.

Ein an **Fräsmaschinen gut eingeübter Arbeiter** findet bei **gutem Lohn dauernde** Beschäftigung in der 779

Maschinenfabrik **Sebold** in **Durlach.**

Ein anständiger, junger Mensch von 14—16 Jahren **findet**

dauernde Beschäftigung

in der Buchdruckerei von **Malsch & Vogel,** Adlerstraße 21. (757

Haushälterin.

Eine gebil. Wittwe, oh. Kind., ges. Alters, in der Haushaltung, sowie i. d. Erziehung d. Kind. durchaus tücht. u. erfahren, sucht entsprechende Stellung. Eintritt nach Wunsch.

Offerten unter Chiffre E. M. 772 sind an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Wärterin,

eine geübte, zum sofortigen Eintritt gesucht: Werderstraße Nr. 55, im 4. Stock. (750

Dienstpersonal aller Art

findet hier und auswärts sehr gute Stellen durch Frau **Kast,** Waldstr. 29, im 2. Stock. (411

Verkäuferin

der Putz- und Modewaaren-Branche oder Confectionsgeschäft sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle.

Bureau **Torwest's** Nachfolgerin, Hauptstraße 35, Heidelberg. (769

Kinderfrau (770

zum baldigen Eintritt gesucht zu einem 3/4 Jahre alten Kinde. Dieselbe muß gute Zeugnisse über längere Dienstzeit der Kinderpflege besitzen. Hoher Lohn sicher. **Mädchen,** die bürgerlich kochen können und ein tüchtiges **Hausmädchen** finden zu Lichtmeß Stellen.

Näheres Bureau **Torwest's** Nachfolger in Heidelberg, Hauptstraße 35.

Lehrling-Gesuch:

Metzger-Lehrling

unter günstigen Begingungen zum sofortigen Eintritt **gesucht.**

Leop. Hemmer,
661) Karlstraße 25.

Lehrlings-Gesuch.

Ein gesitteter, braver Junge, der Lust hat, das Dreherhandwerk zu erlernen, findet sogleich oder auf Ostern unter günstigen Bedingungen eine Stelle bei **Adolf Kistner,** Drehermeister, Amalienstraße Nr. 24, Karlsruhe. (768

Zu vermiethen:

Kaiserstraße 124 a ist eine freundliche **Mansarden-Wohnung, 2 Zimmer und Küche mit Wasserleitung,** auf 23. April an eine kleine Familie zu **vermiethen.** Näheres daselbst, im Laden, links. (759

Kleine Wohnung

mit Küche und Keller auf sofort oder später in der Nähe vom Durlacherthor zu miethen gesucht. Offerten unter Chiffre O. F. 732 bittet man in der Expedition der „Bad. Presse" abgeben zu wollen.

Wohnung.

Kurvenstraße Nr. 32 sind 5 Zimmer, Küche und Keller auf 23. April **zu vermiethen** oder sogleich 2 schöne Zimmer mit Altan. Einzusehen jeden Tag bis 3 Uhr.

Miethgesuche

Wohnungs-Gesuch.

Auf 23. April wird eine Wohnung, Parterre oder 2. Stock, von 4 Zimmern, nebst Zubehör, Glasabschluß und Wasserleitung gesucht. Lage zwischen der Hirsch- und Karl-Friedrichstraße.

Offerten unter Chiffre M. G. 758 sind in der Expedition der „Badischen Presse" erbeten.

Hofbräuhaus.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr: (761

CONCERT

bei frischen Leber-, Grieben- und Bratwürsten.

Städt. Gas- und Wasserwerke.

Ausstellung und Verkaufsstelle von Gaskoch- und Heiz-Apparaten:
Kaiser-Passage No. 12 u. 14.

Gasverbrauch der ausgestellten Apparate:

1 Liter Wasser siedend zu machen kostet an Gas . . $^1/_8$—$^4/_{10}$ Pfg.
1 „ „ „ „ erhalten „ „ „ pr. Stunde $^1/_3$—$^1/_2$ „
1 Stunde Bügeln kostet an Gas . . . . . 2—2$^1/_2$ Pfg.

Alle in den Ausstellungsräumen sich befindenden größeren Apparate werden zum praktischen Erproben leihweise auf 14 Tage ohne Miethberechnung abgegeben. Auch können von uns gekaufte Apparate im Umlauf von 14 Tagen gegen andere wieder eingetauscht werden. (13525

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Tit. Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an die Wirthschaft

zur Mainau

nebst **Brod- und Feinbäckerei, Waldstrasse 93** hier, mir käuflich erworben habe.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste und Abnehmer auf's Beste zu bedienen.

Zahlreichem Besuche und Zuspruch entgegensehend, (762
zeichnet hochachtungsvollst

Heinrich Heckmann,
Wirth, Brod- und Feinbäcker,
93 Waldstraße 93.

Karlsruhe, den 22. Januar 1890.

Princip: Ital. Weine volksthümlich zu machen

und

gegen Influenza

als bestes Vorbeugungsmittel, empfiehlt sich ganz besonders unser allenthalben bekannter

Vino Ceglie qualità superiore

und stehen **Gratisproben** gerne zu Diensten. (749

Hochachtungsvoll

Franz Fischer, Weinhandlung, Steinstr. 29,
Ernst Gehres, Adlerstraße 1.

Spiel

karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

10 gestempelte Spiele 4 Mk.

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.

1 Probespiel kostet 50 Pf.

frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

H. Mehles
BERLIN W.
150 Friedrich-Strasse 150.

SACCHARIN

erhielt auf sämmtl. Ausstellungen **die höchsten Ehrenpreise.** Von medizinischen Autoritäten als Ersatz des Zuckers warm empfohlen bei Gicht, Ischias, Verfettung der inneren Organe, Glycosurie etc. Man verlange Gutachten. Zu haben in jeder bess. Droguerie, Apotheke etc.

Verkaufspreis gegen baar werden angenommen.

BAZAR RAUPP,

3 Karl-Friedrichstraße 3.

Zur **Faschingszeit** empfehle billigst:

Goldborden,	Goldfransen,
Silberborden,	Silberfransen,
Goldspitzen,	Goldflitter,
Silberspitzen,	Silberflitter,
Goldlitzen,	Goldsterne,
Silberlitzen,	Silbersterne,
Goldschnüre,	Schmetterlinge
Silberschnüre,	u. s. w.

Billigste Preise.

— Grösste Auswahl. —

Dürrobst:

	1 Pfund
Zwetschgen, prima groß	25 Pf.,
Zwetschgen II	20 „
„ III	17 „
Apfelschnitze . .	38 „
Dampfäpfel . .	70 „
Melange aus acht Sorten gem.	35 „
Kirschen	40 „
Feigen	30 „
Datteln	40 „
Birnenschnitze .	22 „
Brünellen . . .	50 „

empfiehlt (764

N. J. Homburger.

Für Magenleidende,

Reconvalescenten, Wöchnerinnen und **Kinder** ist wegen leichter Verdaulichkeit der

Friedrichsdorfer Zwieback

von Aerzten sehr empfohlen worden. 1 Packet 50 Pfg. und bei größerer Abnahme hohen Rabatt.

Alleinige Niederlage bei (537

C. Vayhinger,
Conditorei und Café, Sofienstr. 26
und
Franz Seidelmaier,
Werderplatz 32.

Reines Abhebefett

(Wurstfett)
per Pfund 40 Pfennig
empfehlen (610

Gebr. Hensel,
33 Kronenstraße 33,
und in sämmtlichen Filialen.

Mehl.

	$^1/_8$ Zentner
Kaiserauszug	**M. 2.60,**
Kunstmehl 00	**M. 2.50,**
Kunstmehl 0	**M. 2.40,**
Kunstmehl I	**M. 2.30,**
Kunstmehl II	**M. 2.20,**
Kunstmehl III	**M. 2.—,**
Brotmehl 1 Pfd.	**14 Pfg.**

empfiehlt in bekannter, feinster Waare

N. J. Homburger,
Kronenstraße 50. (763

Lebensbedürfniß-Verein
Karlsruhe
empfiehlt (280
täglich frisch eintreffende

Süßrahm-Butter.

Schrempp'sches

Lagerbier,

ganze Flaschen à 18 Pfg.,
halbe Flaschen à 10 Pfg.
empfiehlt höflichst (685

Frau Dietsche,
Schützenstraße 53, parterre.

Muffler's
Kinder-Biscuit-Mehl.

Einziges Fabrikat dieser Art. Nächst der **Muttermilch das vorzüglichste Nährmittel. Aerztlich empfohlen als sehr wohlschmeckend, von den Kindern gern genommen und gut ertragen, äußerst leicht verdaulich. Nach Analyse des Herrn Gerichtschemikers Dr. Max Scheid unübertroffen durch das außerordentlich günstige Nährstoff-Verhältniß. Preis pro Büchse 1.20.**

Zu haben bei (12982
Friedr. Maisch Sohn,
Lammstraße 5,
Otto Mayer, Wilhelmstr. 20,
Conditor Neu, Kaiserstraße.

Zur Nachricht.

Die seither mit bestem Erfolg geführte

St. Felix-Cigarre

in Körbchen von 25 Stück à M. 1.50 habe in Kisten von 100 Stück und 50 Stück herstellen lassen und erlasse dieselbe à Mark 6.— und Mark 3.—. Muster zu Diensten.

Fr. Baumüller,
Großh. Hoflieferant, 3327
3 Karl-Friedrichstraße 3.

A. Frey,

Kleidermacher,
Karlsruhe, 58 Kronenstraße 58,
empfiehlt sich im **Anfertigen**, sowie **Aendern** und **Repariren** von **Herren-** und **Knabenkleidern** unter Garantie.
Billigste Preise und schnellste Bedienung. (13254

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. Z. v. **Kindersegen** ausschneiden z. w. aufbewahren **Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.**

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. — Wer an **Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfcatarrh etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Paeketen à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco. (12116

Kaiser-Panorama.

99 Kaiserstraße 99

Naturwahre Reisen durch alle Länder der Erde.

Mit jedem Sonntag beginnt eine **neue** Reise. 566
Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Eintrittspreis 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Abonnement:

Prachtschlösser König Ludwigs
(Hohenschwangau und Neuschwanstein).

Karlsruhe.

Kräuter-Dampfbad.
Gegründet 1880.

Sicherste Heilung gegen **Gicht Rheumtismus, Gelenkentzündung Nerven-Kopfweh, Hautausschlag Ohrenleiden, Schnupfen, Heiserkeit Husten, Zahnschmerzen, Erkältungen** ꝛc. ꝛc.

NB. **Gicht** und **Rheumatismus**, sei es auch schon Jahre lang, werden in kurzer Zeit kurirt.

Achtungsvoll (11689

B. Wenz,
53 Ecke der Werder- u. Marienstr. 53

Sanatorium und Pension
für **unterleibskranke** und **nervenleidende Frauen.**
Wasserheilverfahren, Sool- u. Moorbäder, Massage, Diätkuren. Durch's ganze Jahr geöffnet. Näheres durch Prospekt. (13910
Markdorf b. Bodensee (Baden).
Dr. Krauss.

Nicht zu übersehen.

In Anfertigung aller Sorten Drahtgeflechte, Gewebe, Siebe, Erd-, Sand- und Kohlendurchwürfe empfiehlt sich bei solider, guter Arbeit und sehr billigen Preisen **F. Jäger, Drahtflechter**, Luisenstraße 34.

NB. Auch werden alle möglichen Reparaturen an Sieben und Drahtarbeiten gut und billig gemacht. 89

Gänselebern werden fortwährend angekauft **Erbprinzenstraße 21**, 2. Stock. (10791

Restkaufschilling.

Ein Restkaufschilling von 5000 Mk. zu 5% verzinslich, welchem noch 12000 Mk. nachfolgen, wird zu cediren gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 701 wolle man in der Expedition der „Bad. Presse" niederlegen.

Restkaufschilling.

Ein Restkaufschilling von 9000 Mk., welchem noch 8000 Mk. nachfolgen, wird zu cediren gesucht.

Reflektanten wollen ihre Adressen unter Nr. 700 in der Expedition der „Bad. Presse" niederlegen.

Heiraths-Antrag.

Ein Wittwer, evangel., Geschäftsmann mit vier Kindern, sucht die Bekanntschaft eines tüchtigen, gesetzten Mädchens, auch Wittwe ohne Kinder, welches häuslichen Sinn und etwas Vermögen besitzt, behufs Verehelichung zu machen. Verschwiegenheit wird zugesichert.

Gefl. Offerten unter **A. 6143 a zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Karlsruhe erbeten.** (677

Kapital-Gesuch.

Ein lediger Beamter sucht **300 Mk.** gegen 5 Prozent Zins, pünktlicher, vierteljähriger Abzahlung von je 40 M. und Bürgschaft aufzunehmen.

Gefl. Offerten unter Chiffre D. 743 an die Expedition der „Bad. Presse" erbeten.

Zu kaufen gesucht.

Ein **nachweisbar rentables Geschäft** hiesigen Platzes wird zu kaufen gesucht, event. wäre Betheiligung an einem solchen mit M. 10—12000 erwünscht. (451

Offerten unter **A. Z. Nr. 3622** befördert die Annoncen-Expedition von **Rud. Mosse dahier.**